

Eineinhalb Jahre lang hat die CDU ihre Grundsätze diskutiert und formuliert. Anfang Dezember wird der Bundesparteitag in Hannover den erarbeiteten Entwurf abschließend behandeln und das dritte Grundsatzprogramm in der Geschichte der Partei verabschieden. Mit dieser intensiven Diskussion haben sich für die CDU mehrere Ziele und Chancen verbunden. Es ging darum, dass wir uns unserer christlich-demokratischen Grundlagen erinnern, uns ihrer verschern. Die CDU dokumentiert mit dieser Debatte, dass sie eine Partei ist, die Politik als den Ausdruck von Wertüberzeugungen begreift, die den pragmatischen, unideologischen Blick auf die Wirklichkeit mit der Bindung an grundlegende Werte des Zusammenlebens verbindet. Nur als wertegebundene Partei können wir Orientierung geben. Denn das ist es doch, was viele Bürger heute suchen: politische Orientierung in einer Zeit, die von vielfältigen Strukturveränderungen geprägt ist und sich mit den ganz großen Umbrüchen der Geschichte vergleichen lässt.

Wir leisten mit diesem Diskussionsprozess, was uns als der großen Volkspartei der Mitte aufgegeben ist: aus der Vielfalt der Perspektiven, Orientierungen und Interessen, die die Anhänger, Mitglieder und Vereinigungen der CDU verfechten, einen politischen Konsens herzustellen, der auf das Gemeinwohl zielt und alte wie neue Wähler zu überzeugen vermag. Anspruch und Ziel der Diskussion ist es, die Partei mitzunehmen, untereinander zu diskutieren und miteinander zu

ringen, die programmatischen Erneuerungen der letzten Jahre für unser Grundsatzprogramm nachzuvollziehen und noch zu vertiefen. Und es gab viel Neues zu durchdenken. Denn seit Anfang der 1990er-Jahre, als das letzte Grundsatzprogramm erarbeitet wurde, hat sich die Welt dramatisch verändert. Es galt, unsere Antworten auf neue Fragen neu zur Geltung zu bringen. Wo im Programm von 1994 der noch junge Prozess der Wiedervereinigung Deutschlands von zentraler Bedeutung war und im Mittelpunkt der Analysen stand, geht es uns heute auch um die politische Gestaltung von Globalisierung, Wissensgesellschaft und demografischem Wandel, um die Verhinderung einer Klimakatastrophe und die Abwehr weltweiter Bedrohungen unserer Sicherheit. Der Entwurf, den die Programmkommission vorgelegt hat, bringt uns – so weit ein persönlicher Eindruck, der mir aber in diesen Monaten vielfach bestätigt wurde – programmatisch weit voran: Er führt die Strömungen in unserer Partei in einen starken Strom zusammen.

Was wir mitnehmen

Mein Leitmotiv für diese Grundsatzarbeit war von Beginn an: „Prüfet alles, das Gute bewahret.“ Wir haben uns unsere programmatische Tradition gründlich anschaut, alles geprüft und sind glücklich, einen so reichen Schatz mitnehmen zu können in das neue Grundsatzprogramm. Wir nehmen den Bezug auf das christliche Menschenbild mit: Das Bild

eines freien und verantwortlichen, eines selbstständigen und solidarischen Menschen mit unantastbarer und gleicher Würde. Ohne das christliche Menschenbild ist unsere politische Ordnung der Freiheit und der staatsbürgerlichen Gleichheit nicht zu denken. Und weil der Mensch Gottes Geschöpf ist, bleibt für uns bei allem Wissen um die Chancen biomedizinischer Entwicklung klar: Die Achtung der unantastbaren Würde des Menschen hat Vorrang vor der Freiheit der Forschung und der Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit. Wir nehmen auch unsere drei Grundwerte mit, die wir aus dem christlichen Menschenbild entwickeln: den Grundwert der *Freiheit*, die wir stärken und ermöglichen müssen. Eine Freiheit, die nicht Egoismus ist, sondern die immer auch Verantwortung für den Mitmenschen umfasst. Der frei handelnde Bürger ist der Kern unseres Gemeinwesens.

Den Grundwert der *Solidarität*, unter Betonung des Prinzips der Subsidiarität: Hilfe zur Selbsthilfe. Solidarität gilt denen, die sich nicht selbst helfen können. Wer sich selbst helfen kann, muss das tun. Solidarität beruht für uns auf Gegenseitigkeit.

Den Grundwert der *Gerechtigkeit*, verstanden vor allem als Leistungsgerechtigkeit und als Chancengerechtigkeit. Sozial gerecht ist eine Ordnung, die Belastungen gerecht verteilt und allen die Chance auf eine selbstständige Lebensführung gibt: eine Politik für Bildung und Arbeit, eine Politik also für gesellschaftliche Teilhabe.

Keimzelle einer menschlichen Gesellschaft bleiben für uns Ehe und Familie. Intakte Bindungen in starken Familien sind die Voraussetzung, dass sich der Mensch entfalten, seine Anlagen entwickeln und später in der Gesellschaft für sich und für andere Verantwortung übernehmen kann. Deshalb wollen wir Ehe und Familie stärken. Zu unserem programmatischen Schatz gehört die von uns erfund-

dene und durchgesetzte Soziale Marktwirtschaft. Die Soziale Marktwirtschaft bleibt für uns Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell. Sie stand und steht für Wohlstand und Vollbeschäftigung, für Teilhabe und Solidarität. Allerdings müssen wir sie erneuern. In der Globalisierung und angesichts des demografischen Wandels müssen wir ihre Grundprinzipien Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität wieder in eine Balance bringen, damit die Menschen mit ihr wieder das einlösbare Versprechen von Sicherheit verbinden. Es geht darum, auf der einen Seite Leistung und Kräfte freizusetzen und auf der anderen Seite Solidarität zu garantieren.

Optimistische Politik

Der Programmentwurf steht für eine optimistische Politik. Wir benennen die Herausforderungen und trauen uns politische Gestaltung zu. Die Schöpfung ist bedroht. Aber Deutschland kann im Klimaschutz als Innovationsland Vorreiter sein und international die Vereinbarung von Klimazielen vorantreiben. Die Globalisierung zwingt uns zu Veränderungen. Aber wie für viele Menschen in der Welt, so ist die Globalisierung auch für uns eine Chance: eine Chance auf Wohlstand, eine Chance aber auch nicht zuletzt, weil wir durch die Globalisierung soziale und ökologische Standards weltweit verbreiten können. In einer Welt, die eng verflochten miteinander wirtschaftet, brauchen wir eine Soziale Marktwirtschaft mit globaler Dimension. Die Soziale Marktwirtschaft kann zum Modell werden, weil viele aufstrebende Volkswirtschaften vor ähnlichen wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen stehen, wie sie Deutschland und Europa einmal auch zu lösen hatten. Im Programm haben wir formuliert: „Wenn wir darauf achten, dass unsere Politik wirtschaftlich vernünftig und sozial gerecht ist, dann ist die Globalisierung nicht das Ende des Sozialstaats und der

Sozialen Marktwirtschaft. Vielmehr kann sie der Beginn ihrer weltweiten Akzeptanz sein.“

Der Wandel zur Wissensgesellschaft verlangt von uns allen neue Anstrengungen. Er verlangt von der Politik, dass sie Rahmenbedingungen in Bildung und Arbeitswelt schafft, durch die die Menschen befähigt werden, neuen Anforderungen zu genügen. Nur durch eine Konzentration auf unsere Stärken in Bildung und Innovation werden wir uns in einer Welt neuer Wettbewerber behaupten können.

Den neuen Gefährdungen unserer Sicherheit können wir heute nicht mehr allein mit einem traditionellen Denken in militärischer Stärke begegnen. Schutz vor Terror verlangt neue Antworten im Inland wie im Ausland. Neue Ermittlungsinstrumente, rechtsstaatlich ausgestaltet, sowie der Einsatz der Bundeswehr im Innern und in Weltregionen, von denen Terrorismus ausgeht, sind für die CDU Mittel einer Politik für Freiheit und Sicherheit.

Die demografische Entwicklung stellt die Strukturen unserer Arbeits- und Sozialordnung vielfach in Frage. Aber eine alternde Gesellschaft lässt sich menschlich gestalten. Wir zeigen Wege eines neuen Miteinanders der Generationen auf, und wir benennen die Chancen und Potenziale steigender Lebenserwartung und gewonnener Lebenszeit. Wir brauchen die Erfahrung und Leistungskraft der Älteren!

Die Leitidee: Frei und sicher leben

Unsere drei Wurzeln – die christlich-soziale, die liberale und die konservative – sind mit diesem Entwurf zum neuen Grundsatzprogramm bekräftigt. Der Entwurf ist liberal. Denn er ist offen für verschiedene Lebensentwürfe, und er bejaht Wettbewerb, Leistung und Wahlfreiheit, in Wirtschaft und Sozialsystemen genauso wie in der Bildung. Der Entwurf ist christlich-sozial. Denn er bejaht das Be-

dürfnis nach Solidarität und Sicherheit und stellt den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt aller Überlegungen. Aber der Entwurf verbindet auch beides miteinander. Denn er zeigt, dass Freiheit Sicherheit braucht und dass Sicherheit heute oft nur mit einem neuen Mut zur Freiheit zu erreichen ist. Und der Entwurf ist konservativ. Denn er besteht darauf, dass unsere Gesellschaft weder frei noch stark und menschlich sein kann, wenn sie nicht Bindungen pflegt: in Ehe und Familie, Bindungen der Religion und durch Werte, Tugenden und Traditionen, die Bindung des patriotischen Engagements, die Besinnung auf unsere Geschichte und Kultur, auf Nation und freiheitliches Gemeinwesen. Und nicht zuletzt ist die Bewahrung der Schöpfung, die durch den Klimawandel bedroht ist, konservativ im besten Sinne.

Die Leitidee des Entwurfs ist: frei und sicher leben in der Chancengesellschaft. Wir führen zusammen, was Deutschland heute braucht: mehr Freiheit und ein Leben in Sicherheit in einer Gesellschaft, die den Menschen immer wieder Chancen eröffnet, ihr Leben zu meistern. Wir Christdemokraten wissen: Chancen und Teilhabe, Freiheit und Sicherheit – das sind Gestaltungsaufgaben für Politik und Staat. Denn Freiheit und Sicherheit gedeihen in Ordnungen. Politik kann gestalten – nicht durch ständige Einmischung, aber durch Ordnungen und Rahmensetzungen.

So heißt mehr Freiheit in der Familie, endlich Wahlfreiheit für junge Mütter und Väter zu schaffen. Deshalb wollen wir die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern, gleichzeitig aber auch die Entscheidung für die Familienarbeit finanziell anerkennen und ermöglichen. Deshalb machen wir uns für das Familiensplitting stark. Angebote muss es für jede Entscheidung geben. Um Freiheit zu erhalten, muss der Staat in manchen Bereichen stärker Verantwortung überneh-

men. Denn Chancengerechtigkeit ist noch nicht verwirklicht. „Die Herkunft darf nicht über die Zukunft entscheiden“, das bleibt unser Ziel. Wir brauchen einen starken Staat für schwache Eltern. Da, wo Eltern überfordert sind, muss der Staat helfen, um die Chancen der Kinder zu erhalten. Das ist heute unumgänglich, wenn wir Aufstieg durch Bildung ermöglichen wollen. Denn Armut beginnt allzu oft als Bildungsarmut. Dringlich ist die Verbesserung der Chancen, an den Möglichkeiten der Globalisierung teilzuhaben. Für mehr solcher Chancen wollen wir die Soziale Marktwirtschaft erneuern. So wollen wir den Betrieben vor Ort Freiräume für mehr eigenverantwortliche Entscheidungen eröffnen, damit sie flexibel auf neue Anforderungen reagieren können. Mehr Freiheit im Steuersystem heißt, ein einfaches und gerechtes System mit niedrigen Sätzen, das den Bürgern mehr Freiraum für eigene Entscheidungen lässt. Mit unseren Steuern geben wir unserem Staat die Mittel an die Hand, die er braucht, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Freiheit in den sozialen Sicherungssystemen heißt, Wettbewerb zuzulassen. Wettbewerb ist gut für die Versicherten, wenn auch unbequem für die Anbieter. Die CDU entscheidet sich da für die Versicherten. Freiheit ist aber nicht nur die Freiheit von uns heute Lebenden. Wir tragen auch Verantwortung für die Handlungsfreiheit künftiger Generationen. Deshalb fordern wir ein grundsätzliches Neuverschuldungsverbot der öffentlichen Hand. In Zeiten, in denen vieles in Bewegung gerät, gehört zur Freiheit auch ein Leben in Sicherheit. Wir wollen Rah-

menbedingungen schaffen, unter denen die Menschen ein sicheres Leben führen können. Es geht dabei nicht nur um die innere und äußere Sicherheit, den Schutz vor Kriminalität und Terrorismus. Es geht auch um soziale Sicherheit. Starke Familien, gute Erziehung und Bildung und die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft schaffen die Bedingungen für soziale Sicherheit. Sozial sicher lebt, wer sich auf die Solidarität der Gemeinschaft verlassen und dabei immer wieder Chancen ergreifen kann, Chancen, an der Globalisierung und an der Wissensgesellschaft teilzuhaben. Neue Chancen bedeuten mehr Sicherheit.

In Sicherheit leben verlangt auch, dass die Gesellschaft zusammenhält. Wenn wir uns unserer kulturellen Identität sicher sind, finden wir die Kraft zur Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft. Patriotismus und Bekenntnis zur Nation, gemeinsame Sprache, Werte und Erfahrungen sollen uns über alle Unterschiede hinweg verbinden. Zur kulturellen Sicherheit gehört die Integration von Zuwanderern auf der Basis dieser Leitkultur in Deutschland. Die CDU setzt auf die Bereitschaft und Fähigkeit der Menschen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen die Menschen und die kleinen Einheiten stärken, ob Familien, Betriebe, Kommunen oder Tarifpartner. Wir sind anders als die SPD gegen staatlich vorgegebene Einheitslösungen, wo der Staat nichts zu suchen hat.

Die Chancengesellschaft ist das politische Angebot der CDU, eine menschliche Gesellschaft, die ermöglicht und befähigt. Dieses Bild treibt uns an. So wollen wir Deutschland gestalten.